

© Photo by Possessed Photography on Unsplash

*Liebe Leserin, lieber Leser,
eine weitere Ausgabe von CE-Info ist soeben mit neuen Nachrichten zur Förderperiode 2021-2027 in Ihrem E-Mail-Postfach eingegangen. Lesen und erfahren Sie Neuigkeiten über die aktuelle Programmstruktur von Interreg CENTRAL EUROPE und zu Vorschlägen über die Ausgestaltung des 1. Calls.*

Außerdem erwarten Sie auf den folgenden Seiten wieder neue Projektnaufnahmen von mehreren Interreg-Projekten und deren Inhalten, die durch eine intensive transnationale Zusammenarbeit erzielt wurden und nachhaltige Auswirkungen in den beteiligten Regionen entfaltet haben.

Im Ausblick stellen wir Ihnen geplante Veranstaltungen und Termine rund um Interreg CENTRAL EUROPE Themen vor.

Viel Freude beim Lesen!

*Dr. Bernd Diehl &
Melissa Leimkühler*

Themenüberblick

1. Aktuelles zur neuen Programmperiode

- Programmentwurf
- Ausgestaltung des 1. Calls

2. Projektnaufnahmen

- KETGATE
- Dynamic Light
- BEECH POWER
- VirtualArch
- ChemMultimodal
- REIF

3. Ausblick

- Termine und Veranstaltungen
- Kontakt und Impressum



NEUE INTERNETSEITE!

In den letzten Monaten wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden die Internetseite der Nationalen Kontaktstelle für CENTRAL EUROPE in Deutschland umgestaltet und inhaltlich neu aufgesetzt. Mit dem Launch im April 2021 präsentieren wir Ihnen die neue Seite unter der bekannten Adresse <http://interreg-central.de/>. Dort finden Sie aktuelle Informationen, Veranstaltungshinweise und Termine rund um das Thema Interreg sowie zum Stand der Vorbereitungen für die neue Förderperiode 2021-2027.



Aktuelles zur neuen Förderperiode 2021-2027: Programmmentwurf

Die Förderperiode 2014-2020 ist offiziell am 31.12.2020 zu Ende gegangen. Insgesamt konnten in diesem Zeitraum 138 Projekte unter Beteiligung von 1.356 Projektpartnern realisiert werden. Dafür wurde eine Fördersumme von 231 Millionen Euro von Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Verfügung gestellt.

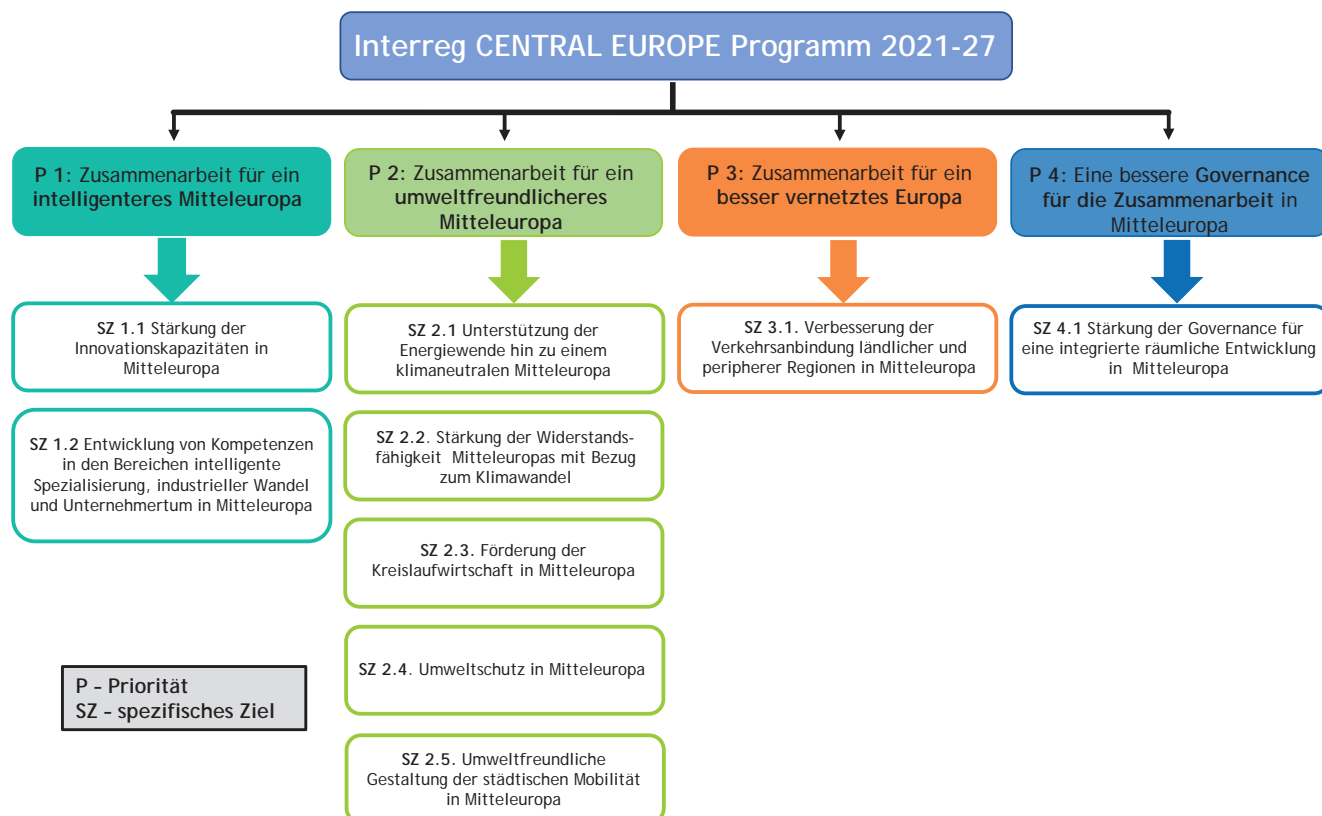
Gegenwärtig entwickeln die Programmverantwortlichen auf nationaler und transnationaler Ebene auf der Grundlage einer umfassenden territorialen Analyse des Programms, den strategischen Rahmenbedingungen und Vorgaben der Europäischen Kommission sowie unter aktiver Mitwirkung von Projektpartnern aus allen 9 Mitgliedstaaten ein neues Kooperationsprogramm für die Förderperiode 2021-2027. Die Struktur dieses Programms zielt noch stärker als bisher auf die konkreten Anforderungen der Städte und Regionen in Mitteleuropa ab. Die begrenzten Ressourcen sollen demnach insbesondere dort Verwendung finden, wo sie am dringendsten benötigt werden. Durch den Fokus auf vier Prioritäten wird die Förderung thematisch strukturiert. CENTRAL EUROPE Projekte werden dabei durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) mit einer Förderquote von bis zu 80 % unterstützt. Die verbleibenden 20 % sind als sogenannter Kofinanzierungsanteil von den Projektpartnern zu erbringen.

Insgesamt wird die Fördersumme des Programms bei voraussichtlich ca. 208 Millionen Euro liegen und wie folgt auf die Programmprioritäten verteilt: Innovation 30 %, Umwelt 50 %, Vernetzung 10 % und Governance 10 %.*

Der Programmraum erstreckt sich über die Länder Österreich, Polen, die Tschechische Republik, die Slowakische Republik, Ungarn, Slowenien und Kroatien sowie Teile Deutschlands und Norditaliens. In Deutschland sind es die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen – sowie neu in dieser Förderperiode – die Region Braunschweig/Niedersachsen.

Der aktuelle Programmmentwurf ist das Ergebnis einer intensiven und engen Abstimmung unter den Mitgliedstaaten, einer interessierten Öffentlichkeit sowie den aktiven und künftigen Stakeholdern im CENTRAL EUROPE Programm. In einem nächsten Schritt wird das ca. 100 Seiten umfassende Dokument der Europäischen Kommission vorgelegt. Dieses bildet nach erfolgter Genehmigung die Grundlage für die transnationale Zusammenarbeit in den kommenden Jahren. Die nachstehende Grafik zeigt die künftigen thematischen Schwerpunkte im Überblick:

* Hinweis: Die auf dieser Seite genannten Fördersummen sind vorläufig und spiegeln den Stand vom Juni 2021 wider.



Aktuelles zur neuen Förderperiode 2021-2027: Die Ausgestaltung des 1. Calls

Die Genehmigung des Programms für die neue Förderperiode 2021-2027 durch die Europäische Kommission erfolgt voraussichtlich bis zum Herbst 2021. Es ist geplant, die Aufforderung zur Einreichung neuer Projekte (1. Call) im Oktober 2021 zu veröffentlichen. Für die Ausgestaltung dieses Calls entwickelt das gemeinsame Sekretariat in Zusammenarbeit mit der Verwaltungsbehörde in Wien aktuell einen Vorschlag, der die möglichen Projektformen und die Struktur des Calls darlegt. Dieser Entwurf stützt sich auf Erfahrungen der letzten Förderperiode, Rückmeldungen der nationalen Programmgruppen und der Projektpartner sowie auf Vorschläge potentieller Stakeholder. Wir erwarten für den 1. Call eine sehr große Anzahl von qualifizierten Projektanträgen, weshalb insbesondere deren Relevanz und Passgenauigkeit hinsichtlich der neuen Programmziele bei der Bewertung und der Auswahl von Projekten eine zentrale Rolle spielen wird.

Ziel, Umfang und formaler Rahmen des 1. Calls

Ziel des 1. Calls der neuen Förderperiode ist es, ein breites thematisches Angebot für eine möglichst große Zahl von interessierten Akteuren am CENTRAL EUROPE Programm anzubieten. Insofern werden alle 4 thematischen Schwerpunkte (Prioritäten) für die potentiellen Antragsteller geöffnet, und die Größenordnung des Calls ist mit ca. 72 Mio. € entsprechend dimensioniert.

Die Beantragung wird voraussichtlich in einem einstufigen Verfahren erfolgen, wobei als Zwischenschritt eine Relevanzprüfung vorgesehen ist, die insbesondere auf die Passgenauigkeit der geplanten Projekte mit Bezug auf die neu formulierten spezifischen Ziele der Prioritäten abhebt. Nur bei jenen Projekten, die diese Hürde meistern, erfolgt eine vollständige Prüfung aller Antragskomponenten. Dabei sollte der Fokus bei der Erstellung des Arbeitsplans künftig noch stärker als bisher auf konkret umsetzbare Aktivitäten und die strategischen Ziele der Projektidee gelegt werden. Gleichzeitig wird den Projektpartnern größere Freiheiten in puncto praktischer Umsetzung und Erreichung des Projektziels eingeräumt, was aber umgekehrt den Akteuren

auch mehr Eigenverantwortung abverlangen wird. Eine enge Einbindung des Sekretariats (und auch der NCPs) in der Umsetzungsphase der Projekte soll helfen, mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen und ihnen adäquat zu begegnen.

Formal gilt auch weiterhin die Mindestanforderung von wenigstens drei finanzierenden Partnern aus drei EU-Staaten, wobei zwei aus dem CENTRAL EUROPE Programmraum kommen müssen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese sehr niedrig angesetzte Bedingung nicht zu einer erfolgreichen Bewerbung führte. In der letzten Förderperiode betrug die durchschnittliche Anzahl der Partner in einem Projekt 11 und die damit einhergehende Fördersumme bei einer Laufzeit von 3 Jahren ca. 2 Mio. € EFRE.

Hinweis: Zu einem späteren Zeitpunkt der Programmumsetzung wird in thematisch-strategischen Calls die Möglichkeit zur Einreichung sog. Pionier- und Kapitalisierungsprojekte mit einer geringeren Anzahl von Partner, einem kleineren Budget und einer verkürzten Laufzeit möglich sein.

Die nächsten Schritte

Die Hauptelemente des 1. Calls werden am 24. Juni 2021 als Vorabinformation veröffentlicht. Nach der Sommerpause wird das Programm zur Genehmigung bei der Kommission eingereicht. Der offizielle Start des Calls wird – abhängig vom formalen Akt in Brüssel – voraussichtlich im Oktober sein und dann für einige Wochen geöffnet werden. Der Umsetzungsbeginn der genehmigten Projekte wird im Herbst des Jahres 2022 erwartet.

Bereitgestellte EFRE Mittel für den 1. Call

| | EFRE |
|--------------|------------------|
| Priorität 1 | 22 Mio. € |
| Priorität 2 | 36 Mio. € |
| Priorität 3 | 7 Mio. € |
| Priorität 4 | 7 Mio. € |
| Summe | 72 Mio. € |





Meetings at the KETGATE Brokerage Event

©KETGATE

KETGATE: Schlüsseltechnologien für KMUs

Das Interreg CENTRAL EUROPE Projekt KETGATE fördert den Zugang von kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) zu Schlüsseltechnologien (Key Enabling Technologies, KETs), die für Innovationen und die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb Europas unerlässlich sind. Für einige KMUs gestaltet sich der Zugang zu diesen Technologien schwierig, da die KET-Anbieter oftmals im Ausland ansässig sind. Um diese Herausforderung zu überwinden und KMUs mit transnationalen KET-Anbietern zu verbinden, wurde das KETGATE-Netzwerk ins Leben gerufen. Zu diesem Zweck wurden in acht mitteleuropäischen Ländern regionale KETGATE-Punkte eingerichtet, die darin geschult sind, den Dienstleistungsbedarf von KMUs zu ermitteln und sie in ihrer Landessprache an den jeweils qualifiziertesten KET-Anbieter zu vermitteln. Der Leadpartner des Projekts, das Steinbeis-Europa-Zentrum in Stuttgart, arbeitet für die Entwicklung von Schlüsseltechnologien in KMUs mit Länderpartnern aus Italien, Slowenien, Polen, Ungarn, Tschechien, Kroatien und Österreich zusammen.

Konkrete Ergebnisse des Projekts

Während des Projekts wurden zwölf konkrete Vertragsprojekte zwischen KMUs und KET-Anbietern unterzeichnet. So erhielten diese kleinen und mittleren Unternehmen, die bisher kaum Zugang zu KET-Dienstleistungen hatten, Unterstützung von hochkompetenten Key Enabling Technology-Anbietern und konnten technologische Herausforderungen meistern, die für ihre aktuelle und zukünftige Geschäftsentwicklung entscheidend sind. Produkte oder Prozesse der KMUs wurden hierdurch verbessert, was zu wirtschaftlichem Wachstum, einer Erhöhung der Anzahl an Arbeitsplätzen und einer Hebelwirkung bezüglich privater Investitionen für neue oder verbesserte Anwendungen führte. Die KMUs zeigten sich in der Folge mit den Ergebnissen der transnationalen Kooperation sehr zufrieden. KET-Anbieter aus verschiedenen Regionen konnten miteinander kooperieren, um komplementäre Partner in Bezug auf ihre Forschungsthemen und Einrichtungen zu finden, sodass KMUs noch bessere und umfassendere Dienstleistungen angeboten werden können. Viele KET-Anbieter des Netzwerks arbeiten zwischenzeitlich gemeinsam in transnationalen Projekten, um weiterhin techno-

logische Lösungen für KMUs anzubieten. Auf diese Weise entstand auf mitteleuropäischer Ebene eine Partnerschaft, die eine zukünftig breitere Dienstleistungskapazität für KMUs innerhalb des KETGATE Netzwerks sicherstellt.

Aktivierung von Akteuren und Projektintegration in die Region

Roundtables mit regionalen Politiker*innen und relevanten Interessenvertreter*innen wurden von Projektpartnern in den acht Projektregionen (Österreich, Ungarn, Slowenien, Polen, Kroatien, Tschechien, Deutschland und Italien) durchgeführt. Ziel der Treffen war es, mit regionalen Stakeholdern und politischen Entscheidungsträger*innen über die Ergebnisse des KETGATE-Netzwerks, die regionalen Aktionspläne der jeweiligen Projektpartner und über künftige Vorhaben zu diskutieren. Auch die Frage der Finanzierung der KETGATE-Punkte und künftiger Projekte zwischen Forschungs- und Technologieorganisationen (Research and Technology Organisations, RTOs) und KMU (RTO-KMU Projekte) wurde angesprochen.



Darüber hinaus erstellte jeder KETGATE-Punkt in den acht mitteleuropäischen Regionen ein Profil seines regionalen KET-Innovations-Ökosystems. Die Erarbeitung erfolgte auf Basis der regionalen Innovationsstrategien für eine intelligente Spezialisierung (RIS3) sowie Online-Umfragen unter den regionalen KMUs. Ein Video zur Visualisierung der KET-Potenziale für KMUs (in sieben Sprachen) war ein wichtiges Instrument und Türöffner für die KMU-Zielgruppen, ebenso wie die von jedem Projektpartner durchgeführten regionalen KET-Infotage zur Sensibilisierung der regionalen Research and Technology Organisations (RTOs) und Business Support Organisations (BSOs).

Fortführung der Netzwerke/Plattformen

Während des Projekts wurden von 30 Institutionen Verpflichtungen eingegangen, die neuen, von KETGATE entwickelten Strategien zu übernehmen. Es sind dies die acht o.g. KETGATE-Punkte, vertreten durch Organisationen zur Unternehmensförderung (Business Support Organisations) sowie 22 KET-Anbieter in Österreich, Ungarn, Slowenien, Polen, Kroatien, Tschechien, Deutschland und Italien. BSOs profitieren insbesondere von KETGATE, da das Netzwerk sie bei ihrem Ziel unterstützt, das Innovationspotenzial ihrer Region zu realisieren. KETGATE bietet ihnen dafür ein umfangreiches Netzwerk von kompetenten KET-Anbietern für KMU-Kunden und stellt damit sicher, dass diese KMUs innovativ bleiben. Die KET-Anbieter im Netzwerk wiederum profitieren hiervon, da KETGATE sie dabei unterstützt, Industriekunden zu gewinnen. Neue Mitglieder nahmen Schulungsangebote von KETGATE in Anspruch, die sie entsprechend qualifizierten, um die transnationale Zusammenarbeit zu verbessern.



Dauerhafte Verankerung des Projekts in der Region

Die Wertschöpfung des Geschäftsmodells von KETGATE entsteht durch die wechselseitige Einbindung der KETGATE-Kundengruppen. Folglich wächst der Wert des KETGATE-Netzwerks für seine Kundensegmente in dem Maße, wie es Netzwerk-Mitglieder (KETGATE-Punkte und KET-Anbieter) und -Nutzer (KMUs) zusammenbringt. Kernpunkt des Geschäftsmodells ist es, die Hauptdienstleistung von KETGATE den KMUs unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die anfallenden Kosten für KETGATE-Dienstleistungen werden von den RTOs des Netzwerks übernommen. Je nach Präferenz zahlen sie jährliche Mitgliedsbeiträge bzw. Erfolgsgebühren. Gemäß der detaillierten Kosten-Nutzen-Analyse, die während der Projektumsetzung durchgeführt wurde, ist das Geschäftsmodell für alle KETGATE-Akteure robust, nachhaltig und bietet einen wirtschaftlichen Mehrwert. Sämtliche KETGATE-Mitglieder sind daher bestrebt, auch weiterhin im Netzwerk mitzuwirken. Die Koordination von KETGATE erfolgt auch künftig durch das Steinbeis-Europa-Zentrum (SEZ) in Stuttgart. Bereits während der Laufzeit des Projekts konnten 21 Folgeorganisationen mobilisiert werden, die sowohl die KETGATE Strategien als auch die KETGATE-Toolbox übernehmen. Daher sind die projektbeteiligten Institutionen zuversichtlich, das Angebot auf weitere Regionen ausweiten und eine Nachhaltigkeit sicherstellen zu können.

- **Förderzeitraum:** 2017-2020
- **Fördersumme:** 1,66 Mio. € (von insgesamt 2,02 Mio. €)
- **Leadpartner:** Steinbeis-Europa-Zentrum
- **Verantwortlich:** Dr. Jennifer Bilbao, Dr.-Ing. Alejandra Campos
- **Weitere Kooperationspartner:** 8 Partner aus 8 Ländern
- Mehr Infos unter <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/Ketgate.html>





Foto: Martin Pfeiffer
Denkmalschutzgebiet der Kapelle St. Engel der Schützer – Sušice ©Dynamic Light

Dynamic Light – auf dem Weg zu einer dynamischen, intelligenten und energieeffizienten Beleuchtung

*Thema dieses innovativen Projekts ist der Einsatz von dynamischen Lichtkonzepten im öffentlichen Raum, um das Beleuchtungsdesign zu optimieren, Lichtquellen und Lichtintensität zu reduzieren und die Lichtverschmutzung sowie den Energieverbrauch zu senken. Das Dynamic Light-Projekt demonstriert das „How-to-do“, wie eine Stadt zu einer energieeffizienten Beleuchtung kommen kann: ausgehend von der Idee, gefolgt von der Situationsanalyse, dem GIS Data Mining, der Strategieentwicklung, den Finanzmodellen, den Beschaffungsregeln, der Implementierung bis hin zur Evaluation. Dies geht Hand in Hand mit Pilot-Demonstrationsinvestitionen, um die Akzeptanz der Besonderheiten einer energieeffizienten Beleuchtung bei Endnutzer*innen und Stadtplaner*innen zu erhöhen. Dabei wird die Qualität des dynamischen Lichts verbessert und an die sozialen Bedürfnisse der Anwohner*innen angepasst. Das Projekt untersucht dazu verschiedene Situationen der öffentlichen Beleuchtung, die typisch für europäische Kommunen sind. Ziel ist es, den technischen Aspekt und die neuen Möglichkeiten einer dynamischen Beleuchtung effektiver mit allgemeinen stadtplanerischen Belangen zu verbinden. Das Projekt legte den Grundstein für besser steuerbare und qualitativ hochwertigere Beleuchtungslösungen mit einer gesteigerten visuellen Leistung und optimiertem Ambiente sowie erhöhter Sicherheit von städtischen Umgebungen. Der Leadpartner ist die Hochschule Wismar, die mit insgesamt 16 Partnern aus sieben mitteleuropäischen Ländern in dem Interreg-Projekt Dynamic Light zusammenarbeitete.*

Konkrete Ergebnisse des Projekts

Die Ergebnisse des Projekts Dynamic Light tragen zu dem Ziel bei, eine nachhaltigere Beleuchtung des öffentlichen Raumes zu schaffen, um Quartiere sozialer, gesünder, ökologischer und nicht zuletzt ökonomisch attraktiver zu gestalten. Die untersuchten Aspekte liegen sowohl im theoretischen Ansatz als auch im praktischen Bereich der Umsetzung.

Es wurden mehrere Werkzeuge und Handbücher entwickelt, die Stadtplaner*innen, Designer*innen, Behörden, Kommunen und Energieversorger bei der Umsetzung von dynamischem Lichtkonzepten im öffentlichen Raum unterstützen und anleiten sollen. Diese dienen sowohl der Umsetzung im Detail, bezogen auf die Bedürfnisse des Nutzers inklusive technischer Aspekte, als auch der Realisierung auf städtebaulicher und politischer Ebene. Um die Energieeffizienz in der öffentlichen Beleuchtung verbessern und nutzerorientierte dynamische

Lichtlösungen zu ermöglichen, ist Rechtssicherheit notwendig. Daher wurde angestrebt, die im Projekt entwickelten Konzepte in die Normen für die öffentliche Beleuchtung zu integrieren. Durch die Bemühungen des Partners Deutsche Lichttechnische Gesellschaft wurden bei der Überarbeitung der EN 13201 erste Erfolge erzielt. Darüber hinaus stellte das Projekt mögliche technische Lösungen zusammen, um die Realisierung künftiger Projekte zu unterstützen. Damit die Umsetzung einer dynamischen Beleuchtung mit ihren Vor- und Nachteilen mittels konkreter Beispiele gezeigt werden konnte, haben die beteiligten Partner 8 Pilotaktionen entwickelt und durchgeführt. Dabei wurde das dynamische Lichtkonzept im öffentlichen Raum in verschiedenen städtischen Bereichen und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Motivationen realisiert.



Aktivierung von Akteuren und Projektintegration in die Region

Im Zuge der Projektumsetzung planten die Partner Capacity-Building-Aktivitäten für Behörden und öffentliche Träger und führten diese exemplarisch durch, um die Vorteile und den Nutzen einer energieeffizienten dynamischen Beleuchtung kennenzulernen und mittels Beispielen aufzuzeigen, wie man dieses Konzept in der Praxis umsetzen kann. Im Rahmen von drei transnationalen Lehrgängen wurden kommunale Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Beleuchtung und Verwaltung sowie Stadtplaner*innen und Lichtdesigner*innen befähigt, eine energieeffiziente Beleuchtung in die jeweiligen Stadtplanungsstrategien zu integrieren, Finanzierungsquellen zu finden und ein geeignetes Finanzierungsmodell für ihre Konzepte zu erstellen. Auch die Einhaltung der dabei notwendigen Beschaffungsregeln wurde thematisiert. Last but not least stand die Frage im Raum, wie die Besonderheiten von energieeffizienten Lösungen in Einklang mit den sozialen Bedürfnissen der Bevölkerung in bestimmten öffentlichen Bereichen gebracht werden können.

Ergänzend wurden sieben nationale Weiterbildungskurse in den Partnerstaaten durchgeführt, um den Wissenstransfer der transnational entwickelten Strategien und Aktionspläne für die Akteure in den Pilotgebieten vor Ort zu ermöglichen. In den Implementierungsprozess von Dynamic Light konnten Entscheidungsträger*innen durch eine strategische Planung mittels einer Toolbox eingebunden werden, die es ermöglicht, nachhaltige Modelle für Investitionen in die Straßenbeleuchtung zu recherchieren und die bürokratischen und technischen Herausforderungen zu begleiten.

Zusätzlicher Nutzen der transnationalen Zusammenarbeit in der Region

Die Art und Weise, wie jede Region ihre Pilotinstallationen ausgewählt und umgesetzt hat, zeigte die Vielfalt an Problemstellungen



©Dynamic Light



Bosco Virgiliano – Mantova ©Dynamic Light

und verlangte spezifische Lösungsansätze, die auf nationaler Ebene nicht möglich gewesen wären. Diese Zusammenarbeit im transnationalen Maßstab verbesserte den Wissensstand und -austausch über die vielfältigen Möglichkeiten einer dynamischen Beleuchtung. Damit wurde eine Referenz für zukünftige Anwendungen geschaffen, die andere und neue Aspekte bei der Planung mit einbezieht. In den Jahren nach Projektende war zu beobachten, dass die Überlegungen von Lichtplaner*innen aufgenommen wurden und auch in anderen europäischen Ländern Beachtung fanden.

Fortführung der Netzwerke/Plattformen

Alle produzierten Inhalte und Erfahrungen, die im Rahmen des Dynamic Light Projekts gesammelt wurden, sind online verfügbar. Zentral ist der Leitfaden für Städte, der beschreibt, wie attraktive und praktisch nutzbare städtische Räume geschaffen werden, die den Energieverbrauch reduzieren, die Lichtverschmutzung begrenzen und nachhaltig gestaltete öffentliche Räume propagieren. Der Dynamic Light YouTube Channel ist weiterhin aktiv und bietet die Inhalte der Abschlusskonferenz und Übersichten zu einigen Pilotprojekten zur Information an.

Dauerhafte Verankerung des Projekts in der Region

Die am Projekt beteiligten Städte haben die Absicht, die Implementierung von dynamischem Licht in ihrer städtischen Beleuchtungsinfrastruktur fortzusetzen, um den Energieverbrauch zu reduzieren und damit die Nachhaltigkeitsziele zur Verringerung der Kohlenstoffemissionen zu erreichen. Parallel dazu sollen Smart-City-Strategien für das Beleuchtungsnetzwerk eingeführt werden.

- **Förderzeitraum:** 2016-2019
- **Fördersumme:** 2,8 Mio. € (von insgesamt 3,5 Mio. €)
- **Leadpartner:** Hochschule Wismar
- **Verantwortlich:** Prof. Dr.-Ing. Thomas Römhild
- **Deutsche Partner:** Deutsche Lichttechnische Gesellschaft e.V., Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald, Hansestadt Rostock, SWARCO V.S.M. GmbH
- **Weitere Kooperationspartner:** 16 Partner aus 7 Ländern
- **Mehr Infos unter** <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/Dynamic-Light.html>





©BEECH POWER

BEECH POWER: Schutz alter Buchenwälder des europäischen Weltkulturerbes

Das Interreg Projekt BEECH POWER hat sich zum Ziel gesetzt, das Management der UNESCO-Weltnaturerbebestätte „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“ zu stärken. Die Kommunen vor Ort sollen dabei eine größere Rolle spielen. Unter den weltweit von den Vereinten Nationen als Welterbe anerkannten Naturräumen sind hier ca. 90.000 Hektar alter Buchenwälder, unterteilt in 78 Gebiete („component parts“), registriert. Diese erstrecken sich über zwölf europäische Länder und mehr als 40 Schutzgebiete und stellen damit die komplexeste transnationale Stätte im UNESCO-Portfolio dar. Sieben Projektpartner und 13 weitere Institutionen, darunter Gemeinden, Schutzgebiete, lokale Verwaltungen, Ministerien, eine Hochschule sowie mehrere NGOs aus Deutschland, Österreich, der Slowakei, Slowenien und Kroatien arbeiten im Projekt BEECH POWER gemeinsam an den Herausforderungen, die dieses Welterbe mit sich bringt.

Konkrete Ergebnisse des Projekts

Die wichtigsten Ergebnisse des Projekts sind die gemeinsam erarbeiteten Richtlinien, Strategien und Konzepte, welche die Schutzgebietsverwaltungen, Behörden und Akteure der Zivilgesellschaft bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen sollen: Strategien zur Beteiligung von Interessensgruppen und zur Einbindung der Welterbe Teilgebiete in die Regionalentwicklung, ein Handbuch für das Management von jenen Flächen, die an das Welterbe angrenzen (sogenannte Pufferzonen), Empfehlungen für das Besuchermanagement, ein Kommunikationskonzept, ein Handbuch für nachhaltige Waldwirtschaft und ein Management-Qualitätsstandard. Diese Ergebnisse werden später auch für andere Welterbe Teilgebiete außerhalb des Programmgebiets anwendbar sein.

Aktivierung von Akteuren und Projektintegration in die Region

Ein Arbeitspaket des Projekts konzentriert sich auf die Entwicklung von Modellen für die aktive Beteiligung lokaler und regionaler Entscheidungsträger*innen sowie der weiteren Zivilgesellschaft. Mithilfe von Situationsanalysen und Strategieentwicklungen, die unter Mitwirkung von regionalen Akteuren entstanden, konnten in Deutschland, Slowenien und Kroatien bereits verschiedene Ansätze zur Integration des Naturerbes in die regionale Entwicklungsplanung und zur Schaffung zusätzlicher partizipativer Prozesse entwickelt und angestoßen werden. In diesem Zusammenhang wurden lokale Arbeitsgruppen initiiert und regionale Marketingkonzepte für Welterbe-Gemeinden geschaffen.



Der transnationale Charakter dieser europäischen Weltnaturerbestätte bietet ein vielfältiges Potenzial für interregionale Kooperationen über nationale Grenzen hinweg. Die Teilgebiete der involvierten Länder stehen oft vor ähnlichen lokalen Herausforderungen, wie beispielsweise der Nutzung von Pufferzonen, wofür im zweiten Arbeitspaket des Projekts nachhaltige Modelle erarbeitet wurden. Auch in der Öffentlichkeitsarbeit können die Projektpartner voneinander lernen. Dazu wurde ein internationaler Workshop zu den Themen Besucherinformation und Wissenstransfer durchgeführt. Ein als Pilotmodell geplanter Schüleraustausch zwischen zwei Kommunen in Deutschland und Kroatien wird noch in diesem Jahr umgesetzt, sofern dies pandemiebedingt wieder möglich ist.

Fortführung der Netzwerke/Plattformen

Das BEECH POWER Team arbeitet eng mit der Koordinationsstelle des Weltnaturerbes in Brüssel zusammen, um sicherzustellen, dass die Projektergebnisse für die übrigen Weltnaturerbestätten ebenfalls von Relevanz sind und damit künftig auch außerhalb der Projektgebiete genutzt werden können. In diesem Zusammenhang entwickelt das Projekt eine Online Plattform zum Wissenstransfer und Informationsaustausch. Mit diesem Werkzeug konnten Inhalte aus den unterschiedlichen Bereichen des Managements, wie zum Beispiel „best-practice“-Ansätze in der Umweltbildung, Besucherlenkung, Welterbekommunikation, Methoden zur Einbeziehung von Interessensvertretern für die Verantwortlichen aller Teilgebiete zugänglich gemacht und der gegenseitige Austausch zwischen den Akteuren gefördert werden. Die Plattform wird auch nach Projektende aktiviert bleiben, so dass der Nutzen weiterhin besteht.

Verankerung in der Region

Die im dritten Arbeitspaket vorgesehene Entwicklung eines Qualitätsstandards als Support-Tool zur Evaluierung der



Workshop in Eberswalde ©BEECH POWER

Managementqualität von Welterbe-Buchenwäldern soll helfen, die Ergebnisse des Projekts auch dauerhaft in den beteiligten Regionen zu verankern. Hierfür wurden vier Regionalstudien durchgeführt und die Anforderungen, die sich aus dem Welterbe Status ergeben, analysiert. Die Ergebnisse lieferten die Grundlage für weitere Workshops zur Erarbeitung dieses standardisierten Konzepts („Code of Quality Management for World Heritage beech forests“) sowie für eine Strategie zur dauerhaften Verbesserung der Managementqualität in den Teilgebieten und ihren angrenzenden Regionen. Entsprechende Pilotanwendungen werden in der zweiten Projekthälfte in Kooperation mit Mitarbeiter*innen der Welterbestätten in den Partnergebieten durchgeführt. Das Konzept soll nach Projektende in weiteren Welterbe-Teilgebieten Anwendung finden.



Stefan Klenke ©Stadt Angermünde

„Für mich als Bürgermeister der Stadt Angermünde bedeutet es ein riesiges Glück, dass wir den Buchenwald Grumsin als Weltnaturerbestätte in unserem Gemeindegebiet haben. Damit fühlen wir uns nicht nur geehrt, sondern auch verantwortlich dafür, das UNESCO-Anliegen zu kommunizieren und das Weltnaturerbe nachhaltig in unserer Region zu verankern. So ein Weltnaturerbe direkt vor der Haustür birgt ein großes Potenzial für unsere Region. Der transnationale Charakter dieser europäischen Weltnaturerbestätte bietet außerdem vielfältige Möglichkeiten, sich über nationale Grenzen hinweg zu vernetzen und voneinander zu lernen.“

Unsere Vision ist es, als Welterbe-Gemeinde zu einer Modell-Region für nachhaltige Entwicklung zu werden. Mit Hilfe des BEECH POWER Projekts konnten wir bereits viel erreichen. Nun gilt es, die durch das Projekt angestoßenen Prozesse weiter zu führen und zu vertiefen. Die Stadt Angermünde wird sich weiterhin dafür einsetzen und ihren Beitrag dazu zu leisten.“

Bürgermeister Frederik Bewer, Angermünde

- **Förderzeitraum:** 2019-2021
- **Fördersumme:** 1,53 Mio. € (von insgesamt 1,86 Mio. €)
- **Leadpartner:** Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
- **Verantwortlich:** Marcus Waldherr
- **Deutsche Partner:** Stadt Angermünde
- **Weitere Kooperationspartner:** 13 Partner aus 5 Projektländern
- **Mehr Infos unter** <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/BEECH-POWER.html>





VirtualArch: Verborgenes archäologisches Kulturerbe

Im Interreg CENTRAL EUROPE Projekt VirtualArch „Visualize to Valorize. For a better utilisation of hidden archaeological heritage in Central Europe“ wurde nicht sichtbares und verborgenes archäologisches Kulturerbe mittels neuester Informations- und Kommunikationstechnologien für die breite Öffentlichkeit erleb- und erfahrbar und damit leichter zugänglich gemacht. Die Anwendung digitaler Techniken bietet sehr attraktive Darstellungsmöglichkeiten, und für eine Vielzahl von Interessensgruppen erschließen sich damit anschauliche Präsentationsformen, um das im Boden, unter Wasser oder unter Tage verborgene archäologische Kulturgut sichtbar zu machen. Die Visualisierungsansätze sowie die dafür gültigen Strategien des Projekts wurden anhand unterschiedlicher archäologischer Denkmalformen (u.a. ein römischer Hafen an der kroatischen Adriaküste, bronzezeitliche Pfahlbausiedlungen in Slowenien oder ein mittelalterliches Bergbauareal in Tschechien) entwickelt. Drei dieser archäologischen Denkmalformen sind Bestandteil eines UNESCO Weltkulturerbes: Die Pfahlbauten in Slowenien, die Montanregion Erzgebirge (Bergwerke von Dippoldiswalde) und die Salzbergwerke von Hallstatt in Österreich. Den Visualisierungen und Anwendungen liegen dabei stets Rekonstruktionen aufgrund archäologischer Erkenntnisse zugrunde.

Konkrete Ergebnisse des Projekts

Seit Juni 2020 stehen der breiten Öffentlichkeit interaktive Animationen, 3D-Panoramen oder Mobilapplikationen online wie offline zur Verfügung, die am Heimcomputer, mittels Smartphone, am Tablet oder vor Ort angewendet werden können. Berücksichtigt wurden dabei die den Denkmalformen eigenen Voraussetzungen (Meer, Berge, Ebene, Marschland) sowie spezielle Zielgruppen. Daneben wurden mithilfe von Tools wie „Virtual & Augmented Reality“ (VR/AR) oder elektronischen Spielen Medienstationen in Museen (z.B. im Museum für mittelalterlichen Bergbau im Erzgebirge in Dippoldiswalde – kurz MiBERZ) und Infozentren (z.B. in der Stadt Puck/Polen) sowie virtuelle Outdoor-Spaziergänge (Trento/Italien, Utin/Tschechische Republik und in Dippoldiswalde) eingerichtet, die sich sehr großer Beliebtheit erfreuen. In Trento, Utin und Dippoldiswalde wurde die „nicht-sichtbare“ Historie anhand von Infotafeln, WLAN-Hotspots und QR-Codes, mit denen sich auf Youtube eingestellte Mobilapplikationen herunterladen lassen, sowie speziell für die

jungen Besucher*innen über ein „Game“ erlebbar gemacht. Vor den Augen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen werden so während eines Museumsbesuchs, eines Spaziergangs oder einer Wanderung die virtuelle prä- und historische Kulturlandschaft erleb- und erfahrbar.

Aktivierung von Akteuren und Projektintegration in die Region

Als Teil der allgemeinen Kulturerbe-Kommunikationsstrategie richteten sich fast alle Outputs des VirtualArch-Projekts an spezifische Interessengruppen, die für die zielgerichtete und bedarfsorientierte Entwicklung von Anwendungen zunächst von allen Partnern identifiziert und erfasst wurden. Neben der Bedeutung für den Tourismus konnte dabei im Rahmen von regionalen Workshops den Auswirkungen von Land- und Forstwirtschaft, Schifffahrt oder Bauplanung auf die Denkmalformen Rechnung getragen werden.



Hierzu zählt auch die besondere Rolle der 3D-Visualisierung für eine mehr und mehr öffentliche Archäologie. Daher wurden in einer internationalen Sommerschule an der Universität Toruń Studierenden der Archäologie und jungen Archäolog*innen aus allen Partnerländern die notwendigen Fähigkeiten und Methoden in der 3D-Digitalisierung und Visualisierung des archäologischen Kulturerbes vermittelt. Stakeholder und weitere Fachgruppen auf lokaler und regionaler Ebene wurden über geführte Exkursionen eingebunden, um das lokale Erbe über die entwickelten VR/AR-Ansätze verstärkt digital zu präsentieren. Alles in allem fanden in dieser Form mehr als 30 Veranstaltungen statt.

Fortführung der Netzwerke/Plattformen

Die Projektziele und -ergebnisse wurden auf zwei internationalen Konferenzen in Dresden und Trento diskutiert und präsentiert. In Dresden lag der Fokus auf der Vorstellung ähnlicher, teils bereits abgeschlossener Projekte, die auf dem Gebiet der 3D-Visualisierung von archäologischen Denkmälern gearbeitet haben und als „best-practice“-Beispiele u.a. für deren virtuelle Rekonstruktion dienten. Aus der Konferenz heraus bildeten sich Netzwerke, die dazu führten, dass Projektmitglieder zu Vorträgen bei Veranstaltungen zu diesem Thema eingeladen sowie gemeinsame Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften und Magazinen publiziert wurden. In Trento lag der Schwerpunkt auf dem wirtschaftlichen (Mehr-)Wert solcher Anwendungen und den aktuellen technischen Trends bei der digitalen Vermittlung des kulturellen Erbes.



Dauerhafte Verankerung des Projekts in der Region

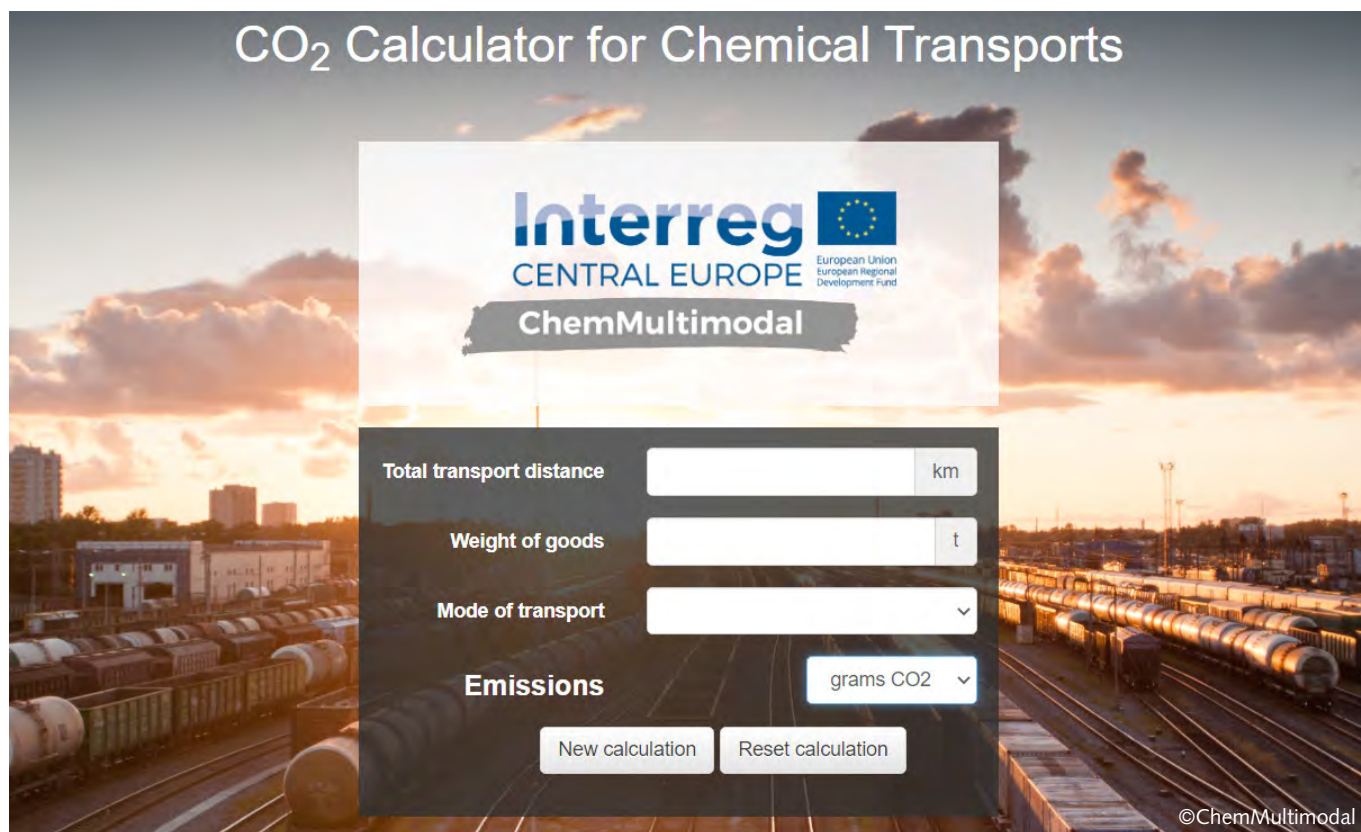
In den Partnerregionen wurden entweder in der Nähe der archäologischen Denkmäle oder in musealen und touristischen Einrichtungen elektronische Zugangspunkte und WiFi-Hotspots installiert sowie QR-Codes an Infotafeln angebracht, die zusätzliche Erklärungen über das Kulturerbe sowie das Projekt liefern und auf die weiteren digitalen Angebote führen bzw. mit diesen verlinkt sind. Damit ist eine langfristige Sichtbarkeit und Nachhaltigkeit des Informationsangebots gewährleistet. Betrieb und Anwendung im Bereich der Soft- und Hardware werden dabei entweder von den Partnern selbst gepflegt bzw. von jenen kommunalen oder regionalen Einrichtungen übernommen, die für das jeweilige Kulturdenkmal zuständig sind. Das MiBERZ unterhält beispielweise die VR-Medienstation und pflegt, integriert und fördert die WiFi-Hotspots sowie den „digitalen Stadtrundgang“.

Die virtuelle Archäologie steht erst am Anfang. Die im Projekt erzielten Ergebnisse wurden in einem transnationalen Strategiepapier zusammengefasst, das als Handbuch auf der Homepage zum Download bereitsteht. Hier finden sich unter anderem frei verfügbare Datenbanken von 3D-Modellen, um beispielsweise archäologischen Museen und anderen Institutionen die Erstellung eigener MobilApps oder die Umsetzung virtueller Rekonstruktionen archäologischer Relikte und Denkmallandschaften zu erleichtern.



- **Förderzeitraum:** 2017-2020
- **Fördersumme:** 1,78 Mio. € (von insgesamt 2,09 Mio. €)
- **Leadpartner:** Landesamt für Archäologie Sachsen
- **Verantwortlich:** Dr. Christiane Hemker
- **Weitere Kooperationspartner:** 10 Partner aus 8 Ländern
- **Mehr Infos unter** <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/VirtualArch.html>





ChemMultimodal: Für eine nachhaltige Chemielogistik

Das Interreg Projekt ChemMultimodal hat sich zum Ziel gesetzt, den Transport chemischer Güter durch Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Chemieunternehmen, spezialisierten Logistikdienstleistern, Terminalbetreibern und Behörden in den beteiligten Chemieregionen sicherer zu gestalten, indem eine Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene sowie auf Wasserwege erfolgt. Damit soll die Nachhaltigkeit der Chemielogistik verbessert, die Sicherheit im Transport von Chemiegütern erhöht und die transnationale Kooperation von relevanten Stakeholdern unterstützt werden. Im Fokus steht dabei eine in Sachsen-Anhalt entwickelte Kommunikations- und Kooperationsplattform für den Erfahrungsaustausch und zur praktischen Verlagerung des Verkehrs in der Chemieindustrie, die gemeinsam mit Projektpartnern Anwendung fand. Mit diesem Werkzeug können Anforderungen an multimodale Chemietransporte in den sieben Pilotregionen analysiert, alternative Transportwege erkannt und in der Folge praktisch umgesetzt werden. Der Leadpartner des Projekts, das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, arbeitete bei der Umsetzung mit Partnern aus Polen, Tschechien, Österreich, Italien, Slowakei und Ungarn zusammen.

Konkrete Ergebnisse des Projekts

Das Projekt entwickelte einen Instrumentenkasten, der im Rahmen der projektweiten Pilotaktionen eingesetzt wurde und einen Consulting Service, Planning Guidelines und einen CO₂-Calculator enthält. Darüber hinaus fand der sogenannte Intermodal-Links-Planner Anwendung. Alle Elemente des Instrumentenkastens stehen der interessierten Öffentlichkeit auf der Website des Projekts zur Verfügung.

Im Rahmen von Pilotaktionen wurden in Zusammenarbeit mit 58 Unternehmen der Chemie- und Logistikbranche 75 Strecken mit Verlagerungspotenzial identifiziert und davon 40 Strecken näher untersucht.

Im Ergebnis konnte das Projekt ChemMultimodal acht Strecken erfolgreich von der Straße auf multimodalen Verkehr verlagern. Ergänzend fanden Tests im Zusammenhang einer Verkehrsverlagerung auf acht weiteren Strecken statt. Insgesamt konnten während der Projektlaufzeit 7.554 Tonnen CO₂/p. a. eingespart werden, was 10,5 % der ursprünglichen CO₂-Emissionen auf den betrachteten Strecken entspricht. Dies wurde durch die Verlagerung von 137,8 Mio. Tonnenkilometern auf den multimodalen Transport realisiert, was einer Minderung von 11,9 % der auf den 40 betrachteten Strecken bewegten Tonnenkilometer entspricht.

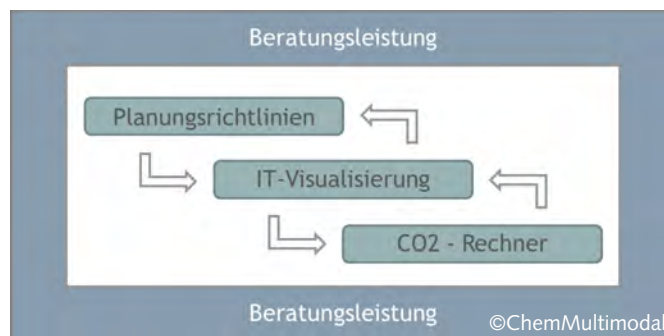


Aktivierung von Akteuren und Projektintegration in die Region

Die regionalen Stakeholder wurden vor allem im Zuge der Pilotaktionen von Beginn an eng in die Projektumsetzung eingebunden. In jeder Partnerregion konnten mindestens fünf Unternehmen für die Zusammenarbeit während der Pilotphase gewonnen werden. Zur Identifizierung und Intensivierung der Kontakte fanden in jeder Partnerregion drei Pilotprojekttreffen (Kick-off, Halbzeit- und Abschlussveranstaltung) statt, bei denen Unternehmen, Logistik-Service-Anbieter und Projektpartner zusammenkamen, um über die Potenziale multimodaler Verbindungen und Best-Practice-Lösungen zu diskutieren. An diesen Veranstaltungen nahmen insgesamt mehr als 700 Personen teil. Zudem fand eine intensive Zusammenarbeit in bilateraler Kooperation zwischen den Projektpartnern und einzelnen Unternehmen statt.



© Jaroslav Čermák, 2018



Die Beziehung zwischen den Werkzeugen der Toolbox

Zusätzliche Nutzung der transnationalen Zusammenarbeit in der Region

Das Projekt ChemMultimodal hat das Bewusstsein für die Chancen des multimodalen Verkehrs geschärft. Die durch die Verlagerung von Transporten erzielten CO₂-Einsparpotenziale wurden transparent und leicht verständlich aufgezeigt. Dabei zeigte sich, dass die transnationale Zusammenarbeit essentiell ist, um den regionalen, nationalen, europäischen sowie weltweiten Herausforderungen im Transportgeschehen zu begegnen. ChemMultimodal machte deutlich, dass diese Aufgaben eben nicht an Landesgrenzen enden, sondern vielmehr nur gemeinsam im europäischen Verbund gelöst werden können.

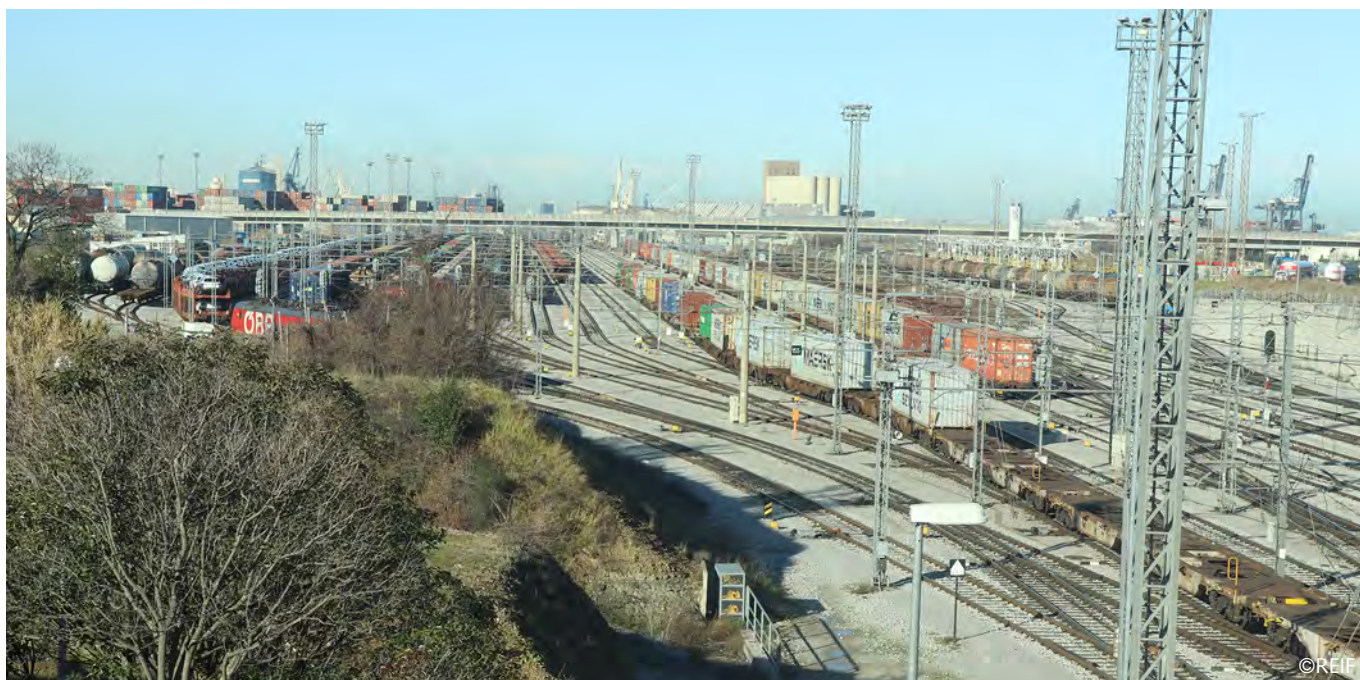
Fortführung der Netzwerke/Plattformen

Im Rahmen von regionalen Aktionsplänen haben sich die Projektpartner verpflichtet, auch über das Projektende hinaus die Förderung des multimodalen Verkehrs zu unterstützen. Es wurde vereinbart, dass die beteiligten Institutionen die in der Pilotphase etablierten Workshops mit Unternehmen und Logistikdienstleistern fortführen und Veranstaltungen zur Verlagerung hin zum multimodalen Verkehr initiieren. In Sachsen-Anhalt hat beispielsweise ein weiterer Workshop mit Logistikdienstleistern und Unternehmen im Februar 2020 und damit nach Ende des Projekts stattgefunden. Die im Rahmen des Projekts entwickelten Instrumente sind frei zugänglich, stehen der Allgemeinheit kostenlos zur Verfügung und können auf der Projektwebsite abgerufen werden.



- **Förderzeitraum:** 2016-2019
- **Fördersumme:** 1,83 Mio. € (von insgesamt 2,25 Mio. €)
- **Leadpartner:** Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Sachsen-Anhalt
- **Verantwortlich:** André Mangelsdorf
- **Deutsche Partner:** Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg; isw – Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle/Saale
- **Weitere Kooperationspartner:** 14 Partner aus 7 Ländern
- **Mehr Infos unter** <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/ChemMultimodal.html>





REIF: Mehr Güter auf die Schiene – für die Umwelt

In ganz Europa hat der Schienengüterverkehr in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch an Marktanteilen verloren. Um diesen negativen Trend umzukehren, laufen derzeit große Investitionsprogramme mit Schwerpunkt auf den europäischen Hauptverkehrskorridoren. Ergänzend zu diesen Initiativen wurde das Interreg Central Europe Projekt „REIF – Regionaler Schienengüterverkehr – Revitalisiert“ entwickelt. Das Projekt zielt darauf ab, den modalen Anteil des Schienengüterverkehrs durch Verbesserungsmaßnahmen für das regionale Schienenverkehrssystem zu erhöhen. Das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft hat ein Konsortium von zehn Akteuren aus sechs europäischen Ländern zusammengebracht, um dieser Herausforderung zu begegnen. Ziel des Projekts ist es, nachhaltige Verkehre in Thüringen zu ermöglichen und mit Hilfe der Landesplanung sowohl einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Freistaats als auch zum Klimaschutz zu leisten.

Konkrete Ergebnisse des Projekts

Das Hauptziel des REIF-Projekts ist die Förderung des regionalen Schienengüterverkehrs als Zubringerinfrastruktur für den Schienengüterverkehr entlang großer Verkehrskorridore (TEN) in Mitteleuropa. Dies soll durch eine systematische Stärkung des politischen Fokus auf die regionale Schienengüterverkehrsinfrastruktur und eine verbesserte Zusammenarbeit der regionalen Stakeholder erreicht werden. Auf diese Weise möchte REIF regionale Engpässe beseitigen und die Feeder-Infrastruktur verbessern. Darüber hinaus plant REIF, den Weg für die Gestaltung und Implementierung der künftigen Güterverkehrsinfrastruktur zu ebnen, indem die Kapazitäten im multimodalen Logistikmanagement gestärkt werden. Nach der Hälfte der Projektlaufzeit konnten bereits erste Ergebnisse im Projekt REIF erzielt werden.

Bisher wurden in allen beteiligten Regionen eine Baselinestudie, eine Marktpotenzial- und eine Bottleneckanalyse durchgeführt. Diese dienen als Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen, welche pilothaft zur Erreichung des oben genannten Ziels durchgeführt werden. Wichtig ist, dass die Projektergebnisse in der regionalen öffentlichen Verwaltung und bei den Marktakteuren verankert werden. Hier versucht REIF, die Humanressourcen im institutionellen regionalen Rahmen themenspezifisch zu qualifizieren. Durch die Etablierung von verwaltungs- und fachübergreifenden Koordinationsmechanismen (Quadruple Helix Ansatz) wird es möglich, die Projektergebnisse in einen nachhaltigen Maßnahmenplan zur Aktivierung der vorgeschlagenen Infrastruktur und Dienstleistungen zu überführen.



Foto: TSK

„Es braucht innovative Lösungsansätze, um Transportwege umweltfreundlicher und somit nachhaltiger zu machen. Der Schienengüterverkehr hat hier großes Potenzial. Für einen Transport auf der Schiene statt auf der Straße gibt es für uns viele überzeugende Gründe. Wir wollen die Belastungen von Menschen, Natur und Infrastruktur reduzieren. Der Transport von Gütern auf der Schiene ist zudem deutlich sicherer als auf der Straße. In Thüringen arbeiten wir bereits daran, innovative Konzepte auf die Straße und die Schiene zu bringen, von denen die Menschen und die Wirtschaft im Freistaat profitieren. Mit dem von der EU geförderten Projekt REIF leisten wir seit 2019 einen aktiven Beitrag dazu, indem vorhandene Infrastruktur für den Schienengüterverkehr reaktiviert wird“, so der

Thüringer Minister für Infrastruktur und Landwirtschaft Benjamin-Immanuel Hoff.



Aktivierung von Akteuren und Projektintegration in die Region

Die Beteiligung von Expert*innen und Bürger*innen hat nachweislich zur Folge, dass politische Prozesse effektiver gestaltet, nachhaltige Lösungen entwickelt und das Vertrauen in Staat und Politik gestärkt werden. Eine Kultur der Partizipation wird somit zu einem dringenden Thema für die politische Agenda der Landesregierung von Thüringen, das sich auch in REIF wiederfindet.

Das Projekt nutzt dabei zwei Formate: Zum einen wurde 2018 ein „Runder Tisch Schienengüterverkehr“ eingerichtet, der im Rahmen eines vom Thüringer Verkehrsministerium erarbeiteten Förderprogramms private Eisenbahnen und Infrastrukturunternehmen unterstützt. Ziel des Runden Tisches ist es, einen Wissensaustausch zwischen den Akteuren herzustellen und zu vertiefen, Probleme zu identifizieren und gemeinsame Lösungen für den gesamten Staat zu diskutieren. Zum anderen wurde im REIF-Projekt selbst ein Austauschformat lokaler und regionaler Stakeholder geschaffen, das sich aus den wichtigsten Akteuren des Güterverkehrs in Thüringen zusammensetzt und von lokalen und regionalen Verwaltungen sowie der interessierten Öffentlichkeit ergänzt wird. Mit ihrer praktischen Erfahrung helfen diese Fachleute, Hindernisse zu identifizieren und eine effektive Pilotaktion zu entwickeln und umzusetzen. Die Ergebnisse der Austauschformate können dann in ein strategisches Gesamtkonzept einfließen, das den Ausbau des Schienengüterverkehrs in Thüringen vorantreibt.

Fortführung der Netzwerke/Plattformen

Das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft hat in den letzten Jahren durch seine Interreg-Aktivitäten ein breites Netzwerk von lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Partnern geschaffen, das inzwischen auf eine langjährige Partnerschaft und einen kontinuierlichen Austausch zurückblicken kann. Zu nennen ist hier beispielsweise die TransRegioAlliance, ein Zusammenschluss von Vertretern der sechs ostdeutschen Bundesländer, der eine bessere Vernetzung thematisch verwandter Projekte und eine Festigung von Kooperationsstrukturen anstrebt. Die beteiligten Institutionen werden auch in Zukunft eng verbunden bleiben und Themen, die von gemeinsamem Interesse sind, erweitert und vertieft bearbeiten. Der Abschluss eines Projekts ist niemals das Ende der Arbeit, sondern eher ein Meilenstein, auf den aufgebaut werden kann, um neue Herausforderungen anzugehen.



Zusätzliche Nutzung der transnationalen Zusammenarbeit in der Region

Durch die Übertragung von regionalen Projektergebnissen und einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch zwischen den europäischen Projektpartnern wird eine Brücke zu einer europäischen strategischen Perspektive des Schienengüterverkehrs geschlagen und die europäischen Ziele auf regionaler Ebene angegangen. Hierfür wird gegen Ende der Projektlaufzeit von allen Partnerinstitutionen ein gemeinsamer Transferplan erarbeitet und in die regionale Politik implementiert. Dem raumordnerischen Erfordernis der Verkehrsverlagerung auf umweltverträgliche Verkehrsträger (Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025) wird dabei ein besonderes Gewicht beigemessen.

Dauerhafte Verankerung des Projekts in der Region

Das Thema Verlagerung von Verkehren von der Straße auf die Schiene ist von prioritärer Bedeutung bei der Abschwächung der Folgen des Klimawandels. Dies verlangt ein Zusammenwirken der Akteure auf allen Ebenen. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse des Projekts in die Fortschreibung von Planwerken, wie dem Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 und den Regionalplänen sowie den Nahverkehrsplänen des Landes und der Kommunen einfließen zu lassen. Zudem werden strategische Dokumente, wie das Landesverkehrsprogramm oder die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie, die entwickelten Maßnahmen bewerten und berücksichtigen. Die als ein Projekt-Output geplante Roadmap für die Reaktivierung von stillgelegten Schienenstrecken wird derart konzipiert, dass sie sich auch erfolgreich in anderen Regionen Thüringens anwenden lässt.

- **Förderzeitraum:** 2019-2022
- **Fördersumme:** 1,8 Mio. € (von insgesamt 2,2 Mio. €)
- **Leadpartner:** Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft)
- **Verantwortlich:** Matthias Stender
- **Deutsche Partner:** Fachhochschule Erfurt
- **Weitere Kooperationspartner:** 10 Partner aus 6 Ländern
- **Mehr Infos unter** <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/REIF.html>



Ausblick mit weiteren Terminen und Veranstaltungen

Start Transnational – Neustart des Förderprogramms für die Antragstellung in der transnationalen und interregionalen Zusammenarbeit

Start Transnational ist die Wiederauflage eines Förderprogramms des Freistaates Bayern für die Antragstellung in der transnationalen und interregionalen Zusammenarbeit in der EU Förderperiode 2021-2027. Gegenstand der Förderung ist die Vorbereitung von Förderanträgen in den Programmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit Alpenraum, Donaauraum, Mitteleuropa, Nordwesteuropa sowie bei Interreg Europe.

Gefördert wird die inhaltliche Konkretisierung einer Projektidee entsprechend den Anforderungen des jeweiligen Programmraums einschließlich der Erstellung detaillierter Arbeits- und Kostenpläne, der Erarbeitung von Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung der zu erwartenden Projektergebnisse und des Aufbaus einer Partnerschaft mit Institutionen aus dem jeweiligen Programmraum.

Mehr Informationen finden Sie unter <https://www.efre-bayern.de/efre-2014-2020-europaeische-territoriale-zusammenarbeit/transnationale-zusammenarbeit/starttransnational/>

Save-the-date!

Zusammen Wachsen in Europa
Informations- und Netzwerkveranstaltung

8. Juli 2021
Hybridevent mit Livestream
Haus der Wirtschaft, Stuttgart

Logos: Innovativ International Interreg, Interreg, Baden-Württemberg (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau)

Zu Beginn der Förderperiode 2021-2027 organisiert das baden-württembergische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau am 8. Juli 2021 eine hybride Informations- und Netzwerkveranstaltung „Zusammen Wachsen in Europa“. Ziel der Konferenz ist es, die Erfolge und Ergebnisse der transnationalen Zusammenarbeit sichtbar zu machen und gleichzeitig potentielle Antragsteller über die Neuerungen und Ausschreibungen der neuen Förderperiode zu informieren. Baden-Württemberg ist an vier transnationalen Interreg-Programmen (Mitteleuropa, Nordwesteuropa, Alpen- und Donaauraum) beteiligt, von denen Donau- und Alpenraum zusätzlich makroregionale Strategien verfolgen. Die Konferenz wird über die Online-Plattform Hopin organisiert und kombiniert Livestream, Videokonferenzen, Präsentationen mit interaktiven Chats und Netzwerkelementen. Es wird auch die Möglichkeit geben, individuelle Beratungsgespräche mit den Vertretern der vier deutschen Kontaktstellen oder der Programmsekretariate zu führen.

Wenn Sie weitere Informationen erhalten möchten, schreiben Sie bitte direkt an Svenja.Stalf@wm.bwl.de



Weitere Termine:

- **Digitale Informationsveranstaltung zu den neuen Interreg-Förderprogrammen Mitteleuropa und Ostsee**
23. Juni 2021 | Aktuelles – Interreg CENTRAL EUROPE
 Link: <https://interreg-central.de/programm/aktuelles/digitale-informationsveranstaltung-zu-den-neuen-interreg-foerderprogrammen-mitteuropa-und-ostsee>
- **Europäische Mobilitätswoche**
16.-22. September 2021 | CENTRAL Projekte stellen sich vor
 Link: <https://www.umweltbundesamt.de/europaeische-mobilitaetswoche>
- **EU Week of Regions and Cities**
14.-18. Oktober 2021 | Das CENTRAL Programm im Zusammenwirken mit ESPON
 Link: https://europa.eu/regions-and-cities/news/join-us-19th-edition-european-week-regions-and-cities_en

Kontakt



Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V.
National Contact Point CENTRAL EUROPE Deutschland
Dr. Bernd Diehl
Adresse: Weberplatz 1, 01217 Dresden
Telefon 0351 4679 277 | E-Mail: b.diehl@ioer.de

CENTRAL EUROPE-Info ist ein Informationsservice der Nationalen Kontaktstelle für das INTERREG B CENTRAL EUROPE-Programm. Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der Informationen übernommen werden.

Der Nationale Kontaktpunkt Deutschland – CENTRAL EUROPE Contact Point wird im Rahmen des „CENTRAL EUROPE-Programms“ finanziert durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung.

Impressum

Herausgeber
National Contact Point CENTRAL EUROPE Deutschland am
Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V.
Weberplatz 1, 01217 Dresden
Texte: Melissa Leimkühler & Dr. Bernd Diehl
Gestaltung: Natalija Leutert & Melissa Leimkühler

INTERREG in Deutschland auf den Seiten des BBSR:
www.interreg.de

Deutsche Kooperationsräume:
www.alpine-space.eu
www.interreg-baltic.eu
www.interreg-central.eu
www.interreg-danube.eu
www.northsearegion.eu
www.nweurope.eu

